



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
111 (1901)**

6 (4.1.1901) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-88074](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-88074)

General-Anzeiger



Telegraphische Adressen:
Journal Mannheim.
In der Postlinie eingetragen unter
Nr. 2621.
Abonnement:
70 Pfg. monatlich.
Früherer Preis 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. mit Postan-
schlag N. 2.42 pro Quartal.
Inserate:
Die Colonnen-Zeile . . . 20 Pfg.
Inzwischige Inserate . . . 25
Die Kleinanzeigen . . . 60
Einzelnummern . . . 5

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Verantwortlich für Politik:
Dr. Paul Dorus,
für den lokalen und pros. Teil:
Ernst Müller,
für Theater, Kunst u. Feuilleton:
Gerdhard Buchner,
für den Anzeigenteil:
Karl Apfel.
Notationsdruck und Verlag von
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei, (Exe. Mannheimer
Lithograph. Anstalt.)
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospital.)
Schmiedg. in Mannheim.

Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 577. (III. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.
Erscheint wöchentlich zwölf Mal. Filiale: Nr. 815.
E 6, 2 Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2

Nr. 6 Freitag, 4. Januar 1901. (Abendblatt)

Reichsrathswahlen in Oesterreich.

Mit einem der verwickeltesten Wahlsysteme, die es gibt, ist Oesterreich gesegnet. Der Reichsrath besteht aus einem Herrenhause, das nicht gewählt wird, und einem Abgeordnetenhaus von 425 Mitgliedern, die in fünf Kurien zu wählen sind: 85 vom Großgrundbesitz, 116 von den Städten, 21 von den Handels- und Gewerbetreibenden, 131 von den Landgemeinden und von 72 von der allgemeinen Wählerklasse. In dieser stimmen die Wähler der vier andern Kurien noch einmal mit, und zwar wird gewählt theils nach direktem, theils nach indirektem Verfahren. An „Kautelen“ gegen das einfache System der deutschen Reichstagswahlen ist also hier kein Mangel. Trotzdem war das Ergebnis bisher noch nicht sehr ermutigend und wird es auch diesmal kaum werden. Das liegt nicht zum Mindesten an dem unglückseligen Nationalitätengenössigkeit dieser Reichshälfte; zu einem merklichen Bruchtheil aber sicher auch an dem gänzlich veralteten Wahlrecht.

Das genaue Zahlenverhältnis der gestrigen Wahlen liegt im Augenblick noch nicht vor, außerdem wird das Endergebnis noch durch einige Stichwahlen beeinflusst; zu einem merklichen Bruchtheil aber sicher auch an dem gänzlich veralteten Wahlrecht. Das genaue Zahlenverhältnis der gestrigen Wahlen liegt im Augenblick noch nicht vor, außerdem wird das Endergebnis noch durch einige Stichwahlen beeinflusst; zu einem merklichen Bruchtheil aber sicher auch an dem gänzlich veralteten Wahlrecht. Das genaue Zahlenverhältnis der gestrigen Wahlen liegt im Augenblick noch nicht vor, außerdem wird das Endergebnis noch durch einige Stichwahlen beeinflusst; zu einem merklichen Bruchtheil aber sicher auch an dem gänzlich veralteten Wahlrecht.

semitsch-merikanen Niederlagen haben die Sozialdemokraten ein-
geheimt, die von vornherein von den Liberalen unterstützt wor-
den. Diese vertreten die Ansicht, die fünfte Wahlkurie sei in
erster Linie zur Vertretung des Arbeiterstandes geschaffen und
haben entsprechende Wahlausrufe an ihre Parteigenossen ge-
richtet. Auch abgesehen von dieser verständigen Auffassung, kann
man den Misserfolg der Lueger-Schutztruppe an sich nur freudig
begrüßen. Für das schwerbedrohte Deutschtum in Oesterreich
waren Herr Lueger und seine Gefolgschaft stets unsichere Kan-
tonisten, bei den wüthendsten Lärmstößen im Parlamente dagegen
waren sie immer hervorragend theilhaftig.

Die Wahlen sind damit noch nicht beendet. Morgen ist noch
ein Mandat der allgemeinen Kurie für Kärnten zu regeln, am 15.
wählt der böhmische Großgrundbesitz, dessen feudaler Flügel mit
dem verfassungstreuen ein Kompromiß abgeschlossen hat. Das
verspricht also keinerlei Ueberraschungen zu geben. Im Ganzen
aber werden jene symptomatischen Vorgänge in Böhmen und
Wien wohl die bedeutendste Wirkung der Wahlen bleiben. Daß
der neue Reichsrath es zu fruchtbarer Arbeit bringen werde
als der im September vorigen Jahres aufgelöste, ist einstweilen
wenig wahrscheinlich.

Trübe Zeiten!

(Von unserm Korrespondenten.)

London, 3. Jan.

London wieder einmal im patriotischen, diesmal wenig
angebrachten Freudentumel ob der Heimkehr des Feldmarschall
Lord Roberts, und die Kaptologie in sich zu erregende
wegen der unaufhaltsam fortschreitenden Buren-Invasion, — das
ist der trasse Gegensatz, der den nächstern Engländern, und zwar
nicht bloß den sogenannten Pro-Buren, viel zu denken gibt. Die
Nachrichten vom Kap, karglich wie sie Dank der scharfen Censur
sind, lauten so unglücklich wie nur möglich, und es wird bereits
untergehoben konstatirt, daß die Lage in der Kolonie verhältnis-
mäßig viel ernster ist, wie sie vor Jahresfrist war, trotz Lady-
Smith und Colenso. Was hier am meisten überrascht, ist die
Thatsache, daß die 5000 Buren, welche zum Theil bereits bis
ins Herz des Kaplandes vorgedrungen sind, überhaupt über die
Grenze kommen konnten und bisher anscheinend entweder gar
keinen Widerstand fanden, oder die wenigen schwachen Ab-
theilungen britischer Truppen, die sich ihnen überhaupt in den
Weg stellten, spielend zur Seite drückten und aus den verschiede-
nen am Wege liegenden Ortscastellen herauswarfen. Wenn diese
Burenkommandos jetzt nach Belieben in der Kolonie operiren
und schalten und walten, und wenn sich dabei herausstellt, daß
die vorhandenen englischen Streitkräfte durchaus unzureichend
sind, den erforderlichen Schutz zu gewähren, so muß man auf
englischer Seite in verdrießlicher Beschämung einsehen, daß der
klügelnde Plan der um ihre Freiheit kämpfenden Freistaater und
Transvaaler, ihre Feinde im Norden festzuliegen und gleichzeitig
den Krieg wieder auf britisches Gebiet zu übertragen, nur allzu
gut gelungen ist.

In der Kunst zu schweigen oder nichts sagende, unklare kurze
Berichte zu senden, ist Ritchener jedenfalls ein Meister.
Trotzdem geht aber aus den wenigen privaten Meldungen, die
überhaupt von Südafrika hierher gelangen, klar und deutlich
hervor, daß die Lage in der Kaptologie für die Engländer eine
der das besagte Verbrechen begangen hat! An seiner Verwirrung
lese ich fast sein Geständnis in seinen Augen. „Aber es scheint
mir,“ sagte ich, „daß jede beliebige Person, der Sie diese Worte
zurufen, in Verwirrung gerathen wird.“ „Ja, aber es gibt Er-
regungen und Erregungen, und die des Unschuldigen sind nicht
dieselben wie die des Schuldigen.“ „Um so mehr,“ fuhr ich fort,
„als ich im Allgemeinen Unrecht habe: ein Unschuldiger darf in
diesem Falle niemals verurteilt sein. So glaube ich besonders
jetzt, da ich gewarnt bin, nicht, daß Sie mich durch solchen Kniff
in Verwirrung bringen können!“ „Nun, wie wollen sehen,“
sagte Claude lachend. Und damit fixirte er mich mit seinem
kleinen blauen Auge, das er nur bei großen Anlässen weit öffnete
und das dann bis in den Grund der Seele der Leute zu dringen
schien, und sagte mit einem strengen Ton zu mir: „Was thaten
Sie also am Donnerstag, den 18. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, gerade
in dem Moment, in dem man auf dem Boulevard Bonne-Rouelle
eine alte Frau ermordete?“ Ich fühlte, wie ich unter diesem
schrecklichen Blick purpuroth wurde, und stotterte: „Aber . . .
ich erinnere mich nicht mehr, es ist schon so lange her!“ „Sechs
Monate, nicht mehr, und ein Mensch, der sich nichts vorzuwerfen
hat, erinnert sich vollständig, was er an einem solchen Tage ge-
macht hat!“ Ich suchte in meinem Gedächtnis. „Am Don-
nerstag, 18. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, war ich doch da?“ fuhr ich
ganz erregt fort. „Wo Sie waren!“ meinte Claude lachend und
sein Auge schließend; „ich will es Ihnen sagen: an diesem Tage
dinizten wir zusammen und tranken gerade ruhig unseren Kaffee
in meinem Wohnzimmer.“ So dumm es ist, ich rief ein „Uff!“ der
Erleichterung aus. „Nun, Sie sehen,“ sagte Claude, „daß auch
die Unschuldigen sehr erregt werden können, und ich rath
Ihnen, sich derartige Fragen nicht von einem weniger gelibten
Polizeimann stellen zu lassen: er könnte Sie damit schon hoch-
nehmen!“

geradezu verzweifelte sein muß. Die klägliche Aus-
hilfsmaßregel, die lokalen Kolonisten Hals über Kopf zu be-
waffnen und militärisch zu organisiren, kann natürlich in abseh-
barer Zeit kaum irgendwelchen praktischen und strategischen
Erfolg haben, und gar wehleidig nimmt sich dieses Armuths-
zeugniß aus, welches Großbritannien sich mit dem Aufgebot
seiner thatsächlich legten Hilfskräfte in Südafrika ausgestellt
hat. Wenn jetzt wirklich noch ein paar Tausend Mann von
England oder den Kolonien nach dem Kriegsschauplatz gefandt
werden, so können auch diese höchstens den üblichen Tropfen auf
den heißen Stein bilden und nur wenig oder vielleicht gar nichts
an der Sachlage ändern. In der Kaptologie stehen die Buren
schon im Herzen des englischen Gebietes, und es scheint ihnen
noch nicht schwer gemacht zu werden, mit ihrem
Vormarsch siegreich fortzufahren, soweit sie dies selbst für er-
forderlich und für ihre Zwecke dienlich halten. Sogar das eng-
lische Hauptquartier hat sich bereits daran gewöhnt, von einer
östlichen und westlichen Kolonne des Feindes und ihren
Operationen in einer Weise zu reden, woraus hervorgeht, daß
diese wohlorganisirte Vertheilung der Burenkommandos mit
ihren genau vorgeschriebenen Zielen die ernsthaftesten Faktoren
in den vermorenen Kalkulationen des Generalstabs in Pretoria
bilden; und das mit vollem Recht. Wenn im Westen das große
Depot der Engländer in De Aar bis heute noch keinem direkten
nachdrücklichen Angriffe der Buren ausgesetzt war, so wird dies
daran liegen, daß die letzteren ihre Konzentration im Westen der
Kaptologie noch nicht in geeigneter Weise durchgeführt haben.
Der britische Oberbefehlshaber zieht es vor, seine eigene Un-
gewißheit hinter der knappen Meldung von fünf Worten: „Von
westlichen Feinde nichts Neues“, zu verbergen, und sagt von der
östlichen Streitmacht der Buren nur, daß der Brigadier Williams
„ein Engagement mit dem Feinde in der südwestlichen Nachbar-
schaft von Middelburg hatte“; wie dieses „Engagement“ für die
Engländer ausgefallen ist, sagt er aber nicht, und das läßt tief
bilden. Eine Privatmeldung behauptet, daß Williams allerdings
den Versuch machte, den vordringenden Buren entgegen zu treten,
daß er aber nach kurzem Kampfe in der Richtung auf Graaf
Reinet zurückgeworfen wurde und dabei erhebliche Verluste er-
litt. In dem letztgenannten Orte, der ebenso wie die jen-
seitigen Landjesberge von ihm liegende Stadt Erabod ein wich-
tiges militärisches Depot bildet und einen natürlichen Stützpunkt
in der Linie abgibt, welche die Engländer zum Schutze des
ganzen Südens der Kolonie zu vertheidigen haben, befindet sich
eine starke englische Garnison, die sündlich den Angriff der
Buren erwartet und natürlich energischen Widerstand bieten
wird, jedoch es bei oberer zwischen Graaf Reinet und Erabod
höchstwahrscheinlich zu dem ersten größeren und entscheidenden
Zusammenstoß kommen wird. Von dem Resultate dieses bevor-
stehenden Kampfes wird es allem Anscheine nach abhängen, ob
die Lage in diesem Theile der Kolonie thatsächlich für die Eng-
länder vollständig hoffnungslos werden wird. Der Distrikt
bildet nämlich, ähnlich wie der von Prista im Westen, zum
Ueberflusse eine Hochburg des mit der englischen Herrschaft
unzufriedenen Afrikanerthums und die Buren-
kommandos sind daher weitgehendster Unterstützung und nam-
hafter Verstärkung sicher. Es kann allerdings ein beängstigender
Gebanke für die Briten in der Kaptologie und auch zu Hause in
England sein, daß die Buren, wenn sie bis Graaf Reinet ge-
kommen sind, nur noch circa 180 englische Meilen von dem

Der Kampf gegen den Londoner Rebel. Die Erfolge,
die man in gewissen Gegenden des südlichen Deutschland und
Frankreich mit dem sogenannten Meteoritenhiesigen gehabt hat,
haben einen ingeniosen englischen Meteorologen auf den Gedanken
gebracht, ähnliche Mittel gegen den Londoner Rebel zu versuchen.
Der Londoner Rebel ist vollständig verschieden von dem Rebel,
den man in anderen Ländern kennt; er ist nicht weiß und leicht,
sondern tiefgrau, überaus überflüchtig, und so dicht, daß zum
Beispiel bei einem Rebel, der um die Hälfte Tageszeit einsetzt, der
Omniabusfahrer seine Pferde nicht mehr sehen kann. Seht die
Nachtrise nicht ordentlich ein (Nachts zwischen 2 und 4 Uhr ist
die Luft Londons auffallend klar) und verbindet sich die schwere
Rauchwand, die die Londoner Kamine produziert haben, mit dem
Tuchnebel, den man bei allen Flußläufen hat, so entsteht jene
furchtbare Kombination, die der Londoner weniger ihres Ge-
schmades als ihrer Farbe wegen, als „Erbsensuppe“ bezeichnet.
Der Geistliche, Reverend J. M. Bacon, der sich durch Arbeiten
über Meteorologie, sowie durch eine große Reihe klüner und
weiter Luftreisen, einen guten Namen unter den zahlreichen
Amateur-Meteorologen Englands gemacht hat, schlägt nun vor,
den Londoner Rebel versuchsweise mit Bomben anzugreifen.
Reverend Bacon will in einem Fesselballon in die höheren
Regionen des Rebels hinaufsteigen und vor allen Dingen fest-
stellen, wo die obere Grenze desselben liegt, welche Consistenz die
„Erbsensuppe“ in den verschiedenen Schichten zeigt, und in
welchem Zusammenhang sie mit den Wolken steht. Weiterhin
will er aus dem Ballon besonders präparirte Bomben in den
Rebel werfen und glaubt, ihn auf diese Weise zerreißen oder
verschleppen zu können. Die Bevölkerung oder Stadt wird von
dem Schießen wenig verspüren, denn eine der besonderen Eigen-
thümlichkeiten des Londoner Rebels ist, daß er jeden Schall sehr
bald erstickt.

Tagesneuigkeiten

— Ernest Blum's Betrachtungen über Verbrecher. Die
Aufsindung der grauenvoll verblühten Leiche eines jungen
Mannes in Paris gibt Ernest Blum in seinem letzten „Journal
d'un Vandevilliste“ den Anlaß, auf den reichen Schatz seiner
Erfahrungen gestützt, folgende Betrachtungen über Verbrecher an-
zustellen: „Zum Lobe unserer Zeit muß man gestehen, daß die
Herren Mörder durch die Presse über Dinge, die sie angehen, be-
wundernswürdig unterrichtet werden. Sie wissen genau an jedem
Tage, was sage ich, zu jeder Stunde, was sie zu thun haben, um
der Gefangennahme zu entgehen. Wenn ich mich eines Tages
entschließen sollte, Jemand zu ermorden, — man kann ja niemals
wissen! — einen Direktor z. B., der sich gar zu hartnäckig
weigert, meine Stücke zu spielen, dann werde ich sorgfältigst die
gut unterrichteten Zeitungen lesen, und wenn sie mir sagen
werden, daß mich die Polizei im Norden sucht, werde ich mich
tüchtig nach dem Süden davonmachen, und vice versa! . . . O!
liefert die Herren Verbrecher freilich auch ihre eigene Unge-
schicklichkeit aus. Man hat daran erinnert, wie der Friedenswächter
Provost erhandelt wurde, wie er selbst sein Verbrechen ganz naiv
eingestand, als ein Offizier nur scherzend zu ihm sagte: „Pro-
vost, man sagt ja, daß Sie eine Frau in Stücke geschnitten haben,
ist das wahr?“ Andererseits gibt es aber auch sehr geschickte Ver-
brecher, die derartigen Scherzen sehr gut zu widerstehen wissen.
Claude, der Chef des Sicherheitsdienstes unter dem Kaiserreich,
erklärte mir indessen, daß er infolge seiner langen Übung gleich
bei der ersten Unterhaltung und trotz aller Geschicklichkeit des
leibeltäters erkennen konnte, ob der Mann schuldig wäre oder
nicht. „Und wie können Sie das?“ fragte ich ihn. „Indem ich
ihn in der alten traditionellen Weise übercumple: Sie sind es,

nächsten wichtigsten englischen Häfen, Port Elizabeth entfernt sind, und das alle Schiffe von den kühnen Burenreidern, welche die verpöbten englischen Küstengebiete bis an die See hinunter jagen, scheint unter solchen unerwarteten Umständen seiner Wirklichkeit ganz bedeutend näher gerückt zu sein.

Der tollkühne Drowel hat dem mit großer Ausdauer an seinen Felsen hängenden englischen General Knorr und einem von dessen Unterführern wieder einmal ein Schnippchen geschlagen, indem er eine Scheinbewegung auf Beilichem machte, plötzlich den ihm entgegenretenden Obersten Wilcher mit seinem Korps bei Seite drängte und dann nordwärts in der Richtung auf die Linie Lindley-Reich vorrückte, ohne daß es den Engländern auch nur gelungen wäre, ihm wieder ein paar Risten Patronen oder einige marode Pferde und aufgebrauchte Transportwagen fortzunehmen. Demeist scheint die ihm natürlich fortwährend einbreitenden Abteilungen des Knorrschen Korps immer wie die Fliegen abzuschnüßeln und abzuwehren und dann einen neuen Schwanz zu thun, der die Dispositionen des englischen Generals wieder und wieder über den Haufen wirft und dem letzteren mit seinen abgehetzten und überstrapazierten Truppen neue endlose Mühsale kreuz und quer aufnöthigt.

Wie wenig die Engländer in der Lage sind, im Orange-Freistaat, dem längst annektirten, sich ernstlich zu behaupten, geht daraus hervor, daß die beiden Städte Jagersfontein und Hazaremitz am Weihnachtstage von den britischen Truppen geräumt werden mußten, worauf sie prompt von den Buren besetzt wurden. Die fast ausschließlich englische Bevölkerung der beiden Plätze zog mit Saak und Pack den Truppen nach, und flucht natürlich der unzureichenden britischen Machtentfaltung, die solches Elend verursacht.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 4. Januar 1901.

Mannheimer Handelskammerbericht pro 1900.

V.

Der Handel mit Tannenstammholz hatte wiederum ein unbefriedigendes Geschäftsjahr; wenn man auch mit einer weiteren Einschränkung der Privatbauthätigkeit gerechnet hatte, von der Einschränkung des Bedarfs in der Industrie war man überrascht; vom August ab häuften sich die Vorkäufe in bedenklicher Weise und drückten empfindlich auf die Preise; gegen den Winter zu folgte eine unzureichende Befestigung. In Eichenholz war das Geschäft, vornehmlich in der ersten Hälfte des Berichtsjahres, im Allgemeinen zufriedenstellend; gegen Ende des Jahres wichen im Zusammenhang mit dem Rückgang in der Industrie auch hier die Preise. Im Handel mit tanenerer Sägemasare hat sich die Lage gegen das Berichtsjahr noch weiter verschlimmert; das Geschäft war bei fallenden Preisen kläglich; die Gründe hierfür waren hauptsächlich das drückende Angebot ausländischer Waare und das Nachlassen der Bauthätigkeit bei Privaten und in der Industrie; besonders wird darüber Klage geführt, daß die Vertreter-Produzenten das Rohmaterial (Rundholz) nach wie vor zu teuer bezahlen. Sächsisches Hohlholz ist sehr von hier aus nicht mehr abgesetzt, da die übrige Süddeutsche, stetig wachsende Produktion übermäßig auf die Preise drückt. Der Preis-Rand nordischer Hohlwaare war andauernd hoch, da die Einfuhr aus den letzten Jahren nicht beobachtete Steigerung verhinderte; weil jedoch entsprechende Verkaufspreise sich nicht erzielen ließen, war das Geschäft im Berichtsjahr, namentlich in der zweiten Hälfte desselben, nicht lohnend. Pittsch-Pine vermochte einigermaßen den hohen Einkaufspreisen zu folgen, da die Zufuhren in Folge der verheerenden Naturereignisse in den südlichen Staaten Nordamerikas höchst knapp blieben; die Ergebnisse des Geschäftsjahres blieben hinter den Erwartungen zurück. Im Pappholzhandel war das Geschäft normal; kleinere Fuhrlieferanten wegen der günstigen Abnahme lebhaften Absatzes. Bei Gewerkschaften war der Absatz zweifellos zufriedenstellend; die Verkaufspreise ließen sich aber zur Zeit den steigenden Einkaufspreisen noch nicht genügend anpassen. Im Wollgeschäft ist man mit den Ergebnissen des letzten Jahres zufrieden.

Der Großhandel mit Roskoffen hatte wie im Vorjahre ein befriedigendes Geschäft; bei kleineren Fuhrlieferanten macht sich ein Anfall im Bedarf an Roskoffen wegen der größeren Verbreitung verschiedener Patentverschlässe bemerkbar. Die Lage der Summen- und Abbehringungsteile wird als wenig erfreulich geschildert, da das seit längerer Zeit bestehende Mißverhältnis zwischen Rohstoff- und Fabrikatpreisen zwar gemildert, aber noch nicht völlig beseitigt ist. Die Celluloidindustrie vermerkt zufriedenstellenden Absatz; die Verkaufspreise wurden jedoch durch die Zollverhältnisse ungünstig beeinflusst. In Gummiwaren, Gummirollen, Pneumatics u. s. w. war der Geschäftsgang lebhafter als im Vorjahre; der Gewinn erhöhte sich durch die Steigerung der Rohmaterialpreise und der Wöhne eine merkliche Schmälerung. Die Fabrikation wasserdichter Wäsche hatte während der ersten Hälfte des Jahres eine zufriedenstellende Nachfrage zu verzeichnen; später wurde der Geschäftsgang infolge erheblicher Ungünstigkeit. Im Handel mit feineisenwarenartikeln der Gummi- und Abbehringungsteile machte sich das Mißverhältnis zwischen Material- und Verkaufspreisen geltend; im letzten Vierteljahr ließ das Geschäft zu wünschen. Die Fabrikation von Sämen und Schildpattschiffen fand während des Berichtsjahres infolge der Begünstigung dieser Artikel durch die Noth gute Beschäftigung. In der Feinwarenfabrikation ließen sich auch durch eine Konzentration der Interressen den hohen Roh- und Hilfsstoffpreisen entsprechende Verkaufspreise erzielen. Die Herstellung von Matrassen und Polsterarbeiten sowie von Drehschiffen hatte ein befriedigendes Geschäftsjahr. Für den Handel mit Schwämmen, Sofaartikeln und englischem Sämisch-Reder war

das letzte Jahr nicht eben günstig; auch hier wird über die hohen Rohmaterialpreise geklagt. Die Zucker- und Geschickswaarenfabrikation bezeichnet das Geschäftsjahr infolge größerer Absatzes am Plage als befriedigend. In Cigarrenfabrikation und Aufzählungen war das Geschäft im Allgemeinen zufriedenstellend. Die Cellulosefalten-Fabrikation hatte zwar einen Preisrückgang zu verzeichnen, konnte den Anfall aber durch Vermehrung der Produktion wieder einbringen. In der Herstellung von Holzschrauben und Druckereigeräthschaften war der Geschäftsgang nicht unbefriedigend; doch leidet die Branche unter der ausländischen Konkurrenz, die durch zu niedrige Eingangszölle begünstigt wird. In photographischen Trockenplatten waren die Fabriken infolge des gesteigerten Verbrauchs voll beschäftigt; die Preise wurden infolge des Wettbewerbs des Auslandes gedrückt, dem für die Trockenplattenherstellung geeigneteres Glas zur Verfügung steht. Im Buch- und Steinbruch war der Geschäftsgang im Allgemeinen günstig, wenn auch in kleineren Betrieben kürzere Stillungen vorkamen; geklagt wird über Preisunterbittungen in vielen Betrieben. Im Zeitungsdruk wurde wegen der außerordentlichen Steigerung bei Rotationsdruckpapier eine Erhöhung der Abonnement- und Internatpreise vorgenommen.

Die Schifffahrt konnte zwar fast während des ganzen Jahres unbehindert betrieben werden, auch war das Geschäft ziemlich lebhaft und Frachten und Schlepplohn zogen an, allein die Erhöhung entsprach nicht den vermehrten Betriebskosten. Im Wasserbau herrschte auch dies Jahr wieder rege Thätigkeit. Die Flößerei ist hier leider wegen Abnahme der Zufuhren weiter zurückgegangen. Das Lagergeschäft war im Jahre 1900 wenig erfreulich. Im Expeditionsgeschäft war der Geschäftsgang im Allgemeinen befriedigend, wiewohl die Erträge zu wünschen ließ. Das Flöß-Transportversicherungsgeschäft wies keine wesentliche Aenderung auf; die Monale des niedrigen Wasserstandes brachten auch auf dem Rhein zahlreiche Schäden, die Prämien sind nach wie vor gedrückt.

Die Bankinstitute waren zwar fast beschäftigt und zogen aus der lebhaften Nachfrage nach Geld bei dem hohen Diskont guten Gewinn, allein auf der anderen Seite lähmte der hohe Geldstand im Verein mit der Unsicherheit der politischen Verhältnisse und der Rechtsunsicherheit des Bankgeschäftes ihre Thätigkeit. Der Kontoforrentverkehr war das ganze Jahr über lebhaft, das Effektengeschäft liegt, zum Teil der Mitte des Jahres, darnieder.

Die Arbeiterverhältnisse waren im Allgemeinen nicht ungünstig; meist hielten sich die Löhne auf ihrer Höhe, auch sind Arbeiterentlassungen nicht so häufig gewesen, wie man auf Grund des Rückgangs der Industrie wohl hätte erwarten können. Freilich ist das Angebot in der zweiten Jahreshälfte hier und da stärker als die Nachfrage. Ausstände sind nicht vorgekommen, vereinzelte Streitigkeiten sind nur in dem gewöhnlichen Umfang. Das Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer hat keine ernsthafte Störung erlitten.

*** Zum 25jähr. Jubiläum der Reichsbank** hat die Handelskammer für den Kreis Mannheim an den Reichsbankpräsidenten Hrn. Dr. Koch, Regensburg, folgendes Glückwunschsgramm abgefaßt: „Die Handelskammer sendet Euer Excellenz zum Jubiläum des Reichsbank herliche Glückwünsche. Sie verbindet damit den Ausdruck warmen Dankes für die von so gutem Erfolg begleitete Fürsorge und Mühe, welche Sie den Interessen des Handels und der Industrie gewidmet haben; sie hofft endlich, daß die hochschätzbare Kraft Euer Excellenz dem Vaterlande noch recht lange möge erhalten bleiben.“

*** Ueber den Frankfurter Karneval** schreibt man dem „Rh. Kurier“: Seit einigen Jahren werden in Frankfurt seitens der großen Frankfurter Karneval-Gesellschaft und zahlreicher kleiner Gesellschaften angestrengte Versuche gemacht, den Karneval auch in Frankfurt in Flor zu bringen. Bis jetzt sind die Erfolge recht minimaler Natur. Der Karneval scheint über die sonst so lebensfrohen Frankfurter keine Gewalt zu haben, das bemerkt aufs Neue wieder die zu Neujahr stichterbende Sitzung, in der das Publikum wieder, ohne aus seiner passiven Rolle zu fallen. An einen Straßenkarneval, karnevalistische Umzüge und dergl. ist nicht zu denken, denn das Publikum „macht“ nicht mit.

*** Saalbau-Theater.** Wir wollen nicht unterlassen, nochmals auf das neue, ganz vorzügliche Programm des Saalbau-Theaters aufmerksam zu machen. Dasselbe ist so grandios und abwechslungsreich, daß der Direction allabendlich ein ausverkauftes Haus zu gönnen ist. Am Sonntag finden wieder 2 Vorstellungen, um 4 Uhr und um 8 Uhr, statt.

*** Der Schiffsantriebsverkehr auf dem Rhein.** Nach der Reichsanstalt sind auf dem Rhein an der Grenze bei Emmertich im Jahre 1899 rund 13 000 000 Tonnen Güter durchgegangen. Den größten Verkehr der Rheinhäfen, ja den größten Verkehr der Binnenhäfen, des europäischen Festlandes hat Ruhrort zu verzeichnen mit 5 998 000 Tonnen. Darauf folgen Duisburg mit 3 041 000 Tonnen, und die beiden Hafenorten am nächsten im Verkehrs kommt Mannheim, welches einen Rheinverkehr von 4 301 000 Tonnen und einen Seeverkehr von 408 000 Tonnen aufzuweisen hatte, auf 4 704 000 Tonnen. Der bayerische Rheinhafen auf der andern Seite des Rheins, Ludwigshafen, hatte einen Verkehr von 1 447 000 Tonnen. Diefem Verkehr zunächst legend ist der von Mainz und GutsMuths. Als Rheinhafen ist auch auszuweisen Frankfurt a. M., dessen Wasserverkehr 1 087 000 Tonnen ausmachte. Darauf folgt Köln mit Deich, wo der Wasserverkehr 1 019 000 Tonnen betrug. Der Verkehr von Düsseldorf machte indessen nur 619 000 Tonnen aus. Der Wasserverkehr Strassburgs auf dem Rhein umfaßt 314 000 Tonnen und auf den Kanälen 298 000 Tonnen, zusammen demnach 612 000 Tonnen.

Aus dem Großherzogthum.

*** Rheinan, 3. Jan.** In der Solbesternacht zwischen 2 und 3 Uhr ertrank im hiesigen Hafen bei Frau des Matrosen Joh. Schwarz auf „Schiff „Josephine“. Nach Angabe des Mannes hat sich die Frau nach vorausgegangenem Wortwechsel auf Deck beggeben und müßte über Bord gesprungen sein. Ob dies zutrifft oder ob ein Verbrechen vorliegt, ist nicht ausgeklärt. Schwarz wurde verhaftet.

*** Karlsruhe, 3. Jan.** Ein Fall, der heute vor der Strafkammer I verhandelt wurde, darf die Beachtung aller Hofsolge, die

sie das Amtlich nach Offen wenden. Da es aber im Winter nicht immer gut möglich ist, im Freien zu beten, begnügen sie sich mit einer Doffnung in der Zimmerwand, die sie gewöhnlich mit Lappen verstopfen. Jeden Besucher ihrer Hütte segnen sie mit dem Zeichen des Kreuzes. Will Jemand zu ihnen übertreten, so muß er vorher eine vierzig tägige Fastenzeit durchmachen. Nach dieser Prüfung und nachdem er aller Kezerei abgeschworen, begibt sich der Neubekörte mit dem Taufpaten und den Lehrern an einen See oder Bach, wo der Taufakt vollzogen wird, und zwar sind für diesen Zweck im Winter zwei Köcher in's Eis gehauen. Der Taufling wird vollständig entkleidet in das eine Loch hineingetaucht und dann mit Hilfe von Stricken durch das andere Loch wieder herausgezogen, worauf er, in Pelze gehüllt, nach der Wohnung des Taufpaten getragen wird; dort wird dann schon für die entsprechende Stärkung asorgt.

— Die Hauptverhandlung gegen Fel. Wlatho und Herrn Arndt wird am 14. d. M. vor der 7. Strafkammer um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr beginnen und dürfte nur kurze Zeit im Anspruch nehmen. Voraussichtlich wird sich Oberstaatsanwalt Dr. Jfenbiel, der als Verteidiger den Strafantrag gestellt hat und als Zeuge zu vernehmen ist, dem Verfahren als Nebenkläger anschließen. Die Angeklagte Fel. Wlatho wird vom R. A. Rorris, der Angekl. Arndt durch R. A. Dr. Hahn-Charlottenburg verteidigt werden.

den Circus einer Haushälterin stellen, beanspruchen. Demnach einbringlich zur Vorficht beim Engagement dieser dienstbrüder. Der wohlhabende Privatier Michael Kollfeldt hatte solche Forderungen schon vorbestraft, Elizabetha S. S. geb. Wagner aus Wittenberg, in seine Dienste genommen. Während Kollfeldt einige Zeit in Frankfurt weilte, verkaufte die edle Haushälterin seine ganze Wohnungseinrichtung im Werth von 8000 M. 4. zwei jüdische Händler um 1800 M. und machte mit einem jungen Mann aus München eine Begegnungsreise nach Paris und Badenweiler. Von hier aus richtete sie an Kollfeldt ein Schreiben und bat um 500 M. für eine Freundin, die sich in der Roth befindet, und erhielt auch diesen Betrag. Die Schwauablerin war in dem Glauben, Kollfeldt würde sie nicht anzeigen, sah sich aber getäuscht. Unter Einwirkung einer wegen Betrugs gegen sie erkannten Strafe von 10 Monaten wurde sie heute zu einer Gefängnisstrafe von 1 $\frac{1}{2}$ Jahren Gefängnis verurtheilt.

*** Mosbach, 3. Jan.** Schieferbeder Karl Seher erhielt folgende Zuschrift, Kiel, den 29. Dezember 1900. Im Anschluß an die traurige Mittheilung vom 19. d. Mts. theile ich Ihnen ergebenst mit, daß nach eingegangener telegraphischer Meldung aus Malaga vom 28. d. Mts. die Leiche Ihres Sohnes gefunden und beerdigt worden ist. Auf Verzicht, Adelin, Oberleutnant zur See und 2. Adjutant.

*** Foyzheim, 3. Jan.** Von einem empörenden Attentat auf hiesige Ausflügler schreibt man dem „F. A.“: Eine Gesellschaft von 6 Personen unternahm am Neujahrstage eine Spazierfahrt nach Unterreichenbach; auf dem Rückwege wurde noch einmal in der Restauration zum Waldborn in Weichenstein etwa 15 Minuten gehalten, wobei natürlich ein Ausschreiten der Pferde nicht esforderblich war. Als sich der Reiter zur Heimfahrt bereitete, mußte er wahrnehmen, daß ihm das Abfahren unmöglich gemacht war, indem junge Büchsen die Stränge theils zerhackten und zum Theil aufgehängt hatten. Als die Büchsen den Reiter gewahrt wurden, besaßen sie noch die Frechheit, denselben zu hänseln, so daß er gezwungen war, seine eigenen Hufeisen zur Hilfe herbeizurufen. Als dieselben erschienen, wurden sie von den Büchsen mit den Messern bedroht. Da sich nun unter den Insassen des Fuhrwerkes einige Karlsruher befanden, wurden die Büchsen zum großen Theile für ihre Messerbedrohung in einer sehr angebrachten Weise wohlverdiend bestraft. Hierauf gab den frechen und rohen Büchsen Pfiffsignale, worauf sich schnell weitere Herde hinzugesellten. Trotz ihrer großen Anzahl hatten sie nicht den Muth, offen einen Angriff zu wagen, sondern legten sich in den Hinterhalt hinter die Wirthschaft, sowie hinter die Büsche. Wöglich beim Herannahen des abfahrenden Wagens hängelte es förmlich einen Steinregen, welcher von ca. 25 Wegelagerten mindestens eine Minute lang unterhalten wurde. Die Büchsen im Alter von 18—19 Jahren demobirten den Wagen, die armen Pferde und die Insassen durch die offenen Fenster. Hierbei trat nun einer der Steine einen 70jährigen Teilnehmer der Fahrt so unglücklich, daß die Oberlippe bis zur Nase vollständig gespalten wurde. Einem zweiten Insassen wurde durch einen Steinwurf das Bein bezogen, die Unterlippe vollständig durchbohrt, wobei der Bedauernswerthe mehrere Zähne einbüßte. Er ist nunmehr durch rohe Bubenhand für sein ganzes Leben entstellt. Beide Verletzte werden noch trotz ärztlicher Behandlung Wochen lang nicht unerhebliche Schmerzen auszuhalten haben.

*** Nollschell, 2. Jan.** Der hiesige Bürgermeister, Herr Brauerbesitzer Watzel, beschäftigt sein Amt wegen Geschäftsoberhäufung niederzuliegen.

Walz, Hesse und Umgebuna.

*** Zweibrücken, 3. Jan.** Ueber die hiesige Katastrophe wird noch gemeldet: Der Beginn des neuen Jahres hat die Eheleute Friedrich Schäfer, Gohthofschaff zu den drei Kindern dazwischen, mit einem schrecklichen Unglück heimgesucht. Drei kleine Kinder im Alter von einem halben, bezw. drei und fünf Jahren sind in ihren Betten erstickt. Zwei von den Kindern, zwei Mädchen, gehören den Eheleuten selbst, das dritte, ein Knabe, ihrem Schwager Krumpholtz. Um zwei Uhr nach Mitternacht sah die Mutter noch einmal nach den Kleinen und fand sie ruhig schlafend. Als aber das Elternpaar gegen vier Uhr Morgens sich zur Ruhe begeben wollte, trat ihm beim Öffnen der Schlafzimmers der Kinder führenden Thüre eine erkundende Atmosphäre entgegen. Rasch öffnete sie die Fenster und sah nach den Kleinen. Allein keines von ihnen gab mehr ein Lebenszeichen, alle drei waren todt. Ein vierter zehnjähriges Töchterchen, das nebenan schlief, war nicht bedauert, konnte aber wieder zum Bewußtsein zurückgerufen werden. Wie man vermutet, soll ein sogenannter Frost in den im Zimmer schlafenden Gassen gewirkt worden sein, durch dessen Explosion die Ofenklappe geschlossen und dadurch das Kohlengas ins Zimmer geblieben worden war. Vor einigen Jahren ist ein Töchterchen derselben Eheleute ertrunken.

*** Darmstadt, 3. Jan.** Als drittes Opfer der vor einiger Zeit stattgefundenen Explosion des Feuerwerkskörpers ist nunmehr auch die Schwester des Buchbinders Hedmann, Frä. Louise Hedmann, nach alljährigem furchtbarem Leben an den Folgen der bei der Katastrophe erlittenen furchtbaren Brandwunden im hiesigen Kranenstausse gestorben. Herr Hedmann selbst liegt noch schwer krank darnieder.

Sport.

*** Fußball.** Kommen Sonntag findet auf dem hiesigen Exercierplatz ein Weitspiel zwischen der I. Mannschaft des Frankenthaler Fußballclubs und der II. Mannschaft der Mannheimer Fußballgesellschaft v. 3. 1896 statt, worauf wir das sportsfreundliche Publikum besonders aufmerkmal machen möchten.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Concert Albert Lvi.

Albert Lvi hat ein schönes Instrument, er hat einen weichen Strich und eine ziemlich ausgebildete Technik. Diese Vorzüge kamen in der Wiedergabe des zweiten Bruch'schen Violinconcerts und der beiden nicht ungehäufig ausgedehnten Wienerischen Virtuosenpièces zu voller Geltung. Im Interesse des Concertgöbers hätten wir gewünscht, daß er sich noch nicht an die große Violinsuite (O-Jur) Wachs herangeht hätte, die wohl nur ein völlig ausgereifter Künstler in all ihren Tiefen erschöpfen kann. Mit besten Hoffnungen können wir der Zukunft Albert Lvi's entgegensehen.

Frau Nella Fiora sang Lieber von Gobard, Bockhoven, Hugo Wolf, ein niederländisches Volkslied und Eugen Hüdnachs entzückendes Spielmannslied (mit Violine und Klavier). Es war ein Geduch ihr zu laufen: eine reine helle Stimme, zeit und weich, aber doch hin und wieder zu recht beträchtlicher Kraft in Ton und Ausdruck herauswachsend, äußerst modulationsfähig, sich jeder Empfindung, jedem Gedanken aufs erste anschmiegend. Leider läßt die Aussprache in der Höhe lange zu wünschen übrig, ein Uebelstand, der durch die allzu breite Tongebung der Höhe hervorgerufen zu sein scheint. Bockhoven's „Ferdinand und Isidor“ war zu sehr im Sinne moderner Programme muß aufgeführt und wiedergegeben. Es war gewiß nicht die Absicht des Komponisten, die in dem Texte liegenden Gegensätze ebenso unersöhnlich und scharf in der Musik auszuweisen und hervorzuheben. Die Musik ist hier mehr bedacht als mitleitend; die leidenschaftlichen Erregungen haben sich in ihr gelöst, die blinde Empfindung ist zum Selbstbewußtsein gelangt, und wie ein Sonnenstrahl im Nebel, so muß der Jubel innerer Klarheit und Erleuchtung im Schluß hervorzubringen: „Glücklich allein ist die Seele, die liebt!“

Herr Jung ist ein tüchtiger Pianist. Er besaß eine Violine und Sang in distreter, vornehmer Weise und bewies in seiner Solonummer ein männliches, gesundes musikalisches Empfinden. Ein tüchtiger aber weicher Anschein ist ihm eigen, und auch seine Technik steht auf achtunggebietender Höhe. W und zu Worte ein überflüssig Gebrauch des Pedals, doch nur auf Augenblicke. Die fröhlichen Garslosigkeit von Mollere hat man gern wieder; sie find ab und zu fast original in Erfindung und Ausführung; doch dann lenkt die Komposition bald wieder in die betretenen Geleise der Zeit- und Virtuosen muß zurück. Die Interpretation durch Herrn Jung entsprach bis in

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Zu den Wahlen in Oesterreich.

* Wien, 4. Jan. Von den gestrigen Wahlen sind noch folgende Einzelheiten erwähnenswert: Die Schöneberger Partei gewann von den Sozialdemokraten in vier böhmischen Bezirken die fünfste Curie: Eger für den nationalen Arbeiterführer Franz Stein gegen Dr. Verlaup, Saaz für den Schriftleiter Hannich gegen Jeller, Leitmeritz für den Lehrer Franz Schreier gegen Schrammel, Trautenau für den Schriftleiter Herzog gegen Kieselwetter. Die Schöneberger Partei kommt in engere Wahl: in Mährisch-Schönberg für den deutsch-nationalen Arbeiter Burckowski gegen den Sozialisten und in Troppau für ihren bisherigen Abgeordneten Türed gegen den Sozialisten. In Niederösterreich hat der deutsch-radical Doeh Aussicht gegenüber dem christlich-sozialen Gehmann, doch sind die Ergebnisse der direkten Wahlen noch nicht festgestellt.

Telegramme.

* Wien, 4. Jan. Bei der Reichsrathswahl der allgemeinen Wählerklasse in Prag-Carolinental wurde der Jungtscheche Breznowski wiedergewählt.

* Wien, 4. Jan. Von den gestern zur Befragung gelangten 47 Reichsrathsmandaten der allgemeinen Kurie in den verschiedenen Kronländern hatten die Sozialdemokraten zwölf inne, verloren in Böhmen sechs, in Mähren und Steiermark je eins, gewonnen in Niederösterreich drei und in Schlesien eins. In Wien 2. Wahlkreis und in Brünn (Stadt) gelangen sie zur Stimmzahl. Die Jungtschechen hatten bisher neun Mandate in Böhmen und drei in Mähren inne, und verloren in Böhmen definitiv zwei, das Ergebnis in Prag steht noch aus. Verloren wurde in Mähren eins. Die tschechisch-nationalen Arbeiter eroberten in Böhmen vier, in Mähren eins. Die Deutsch-Radikalen, welche bisher in der fünften Kurie ein Mandat inne hatten, verloren dasselbe an die Sozialdemokraten, eroberten dagegen in Böhmen fünf. Die deutsche Fortschrittspartei, welche bisher zwei Mandate in Böhmen inne hatte, verlor einen Bezirk an die Deutsch-Radikalen und gelangt in Brünn mit den Sozialdemokraten in Stichwahl. Die katholische Volkspartei, welche bisher fünf Mandate inne hatte, verlor eins. Die Christlich-Sozialen verloren von zehn Mandaten in Niederösterreich endgültig drei und kommen in zwei Bezirken in Stichwahl, in dem einen mit den Sozialdemokraten, in dem zweiten mit der Deutschen Partei.

Der Burenkrieg.

Aus der Kapkolonie.

wird der Allg. Ztg. von gestern gemeldet: Die Regierung, die die Erhebung der Afrikaner in den Distrikten um Kapstadt, sowie der Umarmen Stadt selbst befürchtet, sieht in Permanenz. Die Proklamieren des Standrechts ist in der ganzen Kolonie angebahnt worden; die Kriegsschiffe nahmen die Stadt unter ihre Kanonen und landeten Geschütze. Kavallerie patrouilliert in den Straßen, alle wichtigen Punkte sind militärisch besetzt. Die Buren forderten die Uebergabe von Cradock und Graaff-Reinet, nachdem sie die Garden bei Bangor geschlagen und auf Port Elisabeth zurückgeworfen haben. Alle Kap-Freiwilligen gehen sofort zum Schutz der nach Kapstadt führenden Bahnlinie ab. Die Buren setzen sich ihrerseits an allen Bergketten fest, welche nördlich die Zugänge zum Karoo-Plateau von Roggeveld bis Queenstown beherrschen. Der Telegraph ist nordwärts abgeschnitten; die letzte Meldung Richters ist verspätet über Cradock hier eingetroffen; sie fordert auf das Dringendste Verstärkungen.

Telegramme.

* London, 4. Januar. Die Morgenblätter melden aus Pretoria: Dort sei ein Friedenskomitee gegründet, bestehend aus 4 ehemaligen Mitgliedern des Volksrats und einem Bruder des Generals Cronje. Das Komitee soll die im Felde stehenden Buren mit der tschadischen Lage bekannt machen, namentlich mit der Abhilfe Richters, die sich ergebenden Burenfamilien mit allem Hab und Gut in Lagern und in belagerten Distrikten unterbringen und unter militärischer Schutz zu stellen. Richters legte dem Komitee persönlich seine Pläne dar; in allen Distrikten wurden Unterausschüsse errichtet.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeiger.“)

* Hamburg, 4. Jan. Um Mitternacht verließ der Kaiser die Wohnung des preussischen Gesandten, und begab sich an Bord der Yacht „Victoria Luise“ zurück. Heute Vormittag begab sich der Kaiser kurz nach 10 Uhr auf Deck, und als der Kaiser das Schiff verließ, brach die Mannschaft ein dreimaliges Hurrah aus. Um 10 1/2 Uhr fand die Abfahrt vom Dammtorbahnhof statt.

* Potsdam, 4. Jan. Der Kaiser ist Nachmittag 3.45 Uhr im Neuen Palais eingetroffen.

* Bremen, 4. Jan. Der Name des Schnelldampfers des Norddeutschen Lloyd, Kaiser Wilhelm II. ist mit Genehmigung des Kaisers in „Hohenzollern“ geändert worden, und dafür einem anderen, noch auf der Stettiner Werft „Vulkan“ im Bau befindlichen Schnelldampfer mit allerhöchster Genehmigung der Kaiser Wilhelm II. beigelegt worden.

* Paris, 4. Jan. Siele kündigt an, daß der hiesige russische Botschafter Juski Urussov demnächst einen underragten längeren Urlaub antreten werde. — Der Newyork Herald meldet in seiner hiesigen Ausgabe, daß unter der Mannschaft des englischen Admiralschiffes „Vanguard“ eine Meuterei ausgebrochen sei. Die Matrosen, welche sich darüber beklagten, daß sie von der in Peking gemachten Beute nicht den ihnen gebührenden Anteil erhielten, warfen die Kanonenselosten ins Meer und verbandeten einen Offizier. Von den Meuterern wurden 50 verhaftet.

* Haag, 4. Jan. Das heute früh ausgegebene Bulletin über das Befinden des Präsidenten Krüger besagt: Krüger verbrachte die Nacht ziemlich ruhig. Die Krankheit scheint im Allgemeinen einen günstigen Verlauf zu nehmen.

* Antwerpen, 4. Jan. Der Ausbruch der Hafenarbeiter ist völlig beendet.

* London, 4. Jan. Bezüglich der Meldung, daß an Bord des britischen Kriegsschiffes „Vanguard“ eine Meuterei unter der Mannschaft ausgebrochen sei, erklärt die Admiralität, daß ihr hierüber keine Nachricht vorliege.

* Madrid, 4. Jan. Mit Rücksicht auf die Haltung der Einwohner Malaga bei dem Schiffbruch der „Gneisenau“ verleiht die Regierung ein Dekret, wodurch der Stadt der Weinamen „die sehr gestirnte“ verliehen wird.

* Petersburg, 4. Jan. Die Kommission zur Bekämpfung und Bekämpfung der Pest macht bekannt, daß im Dorfe Wladimirovka in Jaroslavl'schen Bezirke, im Gouvernement Astrachan, vom 17. November bis 16. Dezember in einer Bauernfamilie 9 Personen gestorben sind. Sofort erteilte Maßnahmen zur Bekämpfung der Epidemie ergriffen worden. Gegenwärtig befinden sich in Wladimirovka 4 Kranke, 12 Personen, die mit Kranken in Berührung kamen, wurden zur Beobachtung in einer isolierten Räumlichkeit untergebracht.

Zur Lage in China.

* London, 4. Jan. Die Times meldet aus Peking vom 2.: Für die Sühnmission nach Deutschland wird wahrscheinlich Prinz Su, das Haupt einer der acht größten prinziplichen Familien, der im Range höher steht, als Prinz Tsching, ausserwählt werden. Die Wahl wäre sehr glücklich.

* London, 4. Jan. (Hf. Ztg.) Einem Telegramm der Daily News zu Folge beabsichtigte der Hof eine Note an die verbündeten Mächte zu richten, worin an sie das Ansuchen gestellt wird, 200 Punkte hinsichtlich der Details des endgültigen Friedens zu erörtern, vor deren Erledigung der Hof nicht nach Peking zurückkehren könnte.

* Washington, 4. Jan. Nach einem Telegramm aus Peking vom 3. fand eine Versammlung der Gesandten statt. Darin wurde mitgeteilt, Li-Hung-Tschang und Tsching seien bereit, das Friedensabkommen zu unterzeichnen, sobald es wirklich fertig vorliegt. Li-Hung-Tschang wünschte an den Verhandlungen bis zum Schluß persönlich teilzunehmen. Die Mächte seien der Ansicht, daß er nach der spanischen Gesandtschaft gebracht werden könne, wo die Konferenz abgehalten werden soll, wenn das Weiter günstig ist.

Mannheimer Handelsblatt.

Δ Mannheimer Effektenbörse vom 4. Jan. Die Tendenz der heutigen Börse war sehr still. Coursveränderungen: Ostbahn-Aktien 128 B., Oberriessl, Elektrizitätswerke Aktien —.

* München, 4. Jan. Seitens eines Konsortiums wurde eine 4prozentige bayerische Eisenbahnleihe im Betrage von 100 Mill. Mark, un kündbar bis 1. Mai 1906 übernommen. Die Leihe wird schon in nächster Zeit zur Subskription aufgelegt werden.

Frankfurt a. M., 4. Januar. (Effektenbörse). Anfangscourse. Kreditaktien 112.40, Staatsbahn 143.40, Lombarden 25.80, Capitel —, 4% ungar. Goldrente 95.70, Gotthardbahn 156.50, Disconto-Commandit 176.70, Banco 192 —, Gelsenkirchen 172.50, Darmstädter 131.—, Handels-Gesellschaft 143.—, Tendenz: schwach.

Berlin, 4. Jan. (Telegr.) Effektenbörse. Die Börse stand unter dem Eindruck der Klauheit der Newyorker Notierungen. Auf sämtlichen Gebieten zeigten die Kurse wesentlich niedriger ein. Aktien- und Bergwerksaktien sowie Banken lagen matt. Fonds lagen, nur Spinnerei gut gehalten. Von Eisenbahnen: Rheinischer Bau, neuweise preisabstehend. In der zweiten Hälfte wurden einige Blöcke wertvollere wüchsig. Banken schwach. Privatdiskont: 4%.

Berlin, 4. Jan. (Effektenbörse). Anfangscourse. Kreditaktien 176.60, Staatsbahn 143.10, Lombarden 25.70, Disconto-Commandit 176.60, Bankgüte 191.50, Harpener 189.60, Russische Noten —, Tendenz: matt.

(Schlusscourse). Russen-Noten opt. 216.25, 3 1/2%, Reichsanleihe 97.80, 3%, Reichsanleihe 97.60, 4%, Preuss. 102.60, 3%, Preuss. 88.60, Italiener 95.90, 1890er Loose 193.50, Silber-Röhmer 140.—, Narvener 78.50, Ostpreuss. Südbahn 90.50, Staatsbahn 143.10, Lombarden 25.70, Canada Pacific-Bahn 88.20, Heidelberger Straßen- und Bergbau-Aktien —, Kreditaktien 110.20, Berliner Handels-Gesellschaft 147.50, Darmstädter Bank 130.50, Deutsche Banknoten 196.80, Disconto-Commandit 193.60, Dresdener Bank 144.40, Leipziger Bank 157.50, Berg-Werke Bank 147.—, Dynamit Trakt 148.70, Bochumer 171.60, Consolidation 317.50, Dortmund 82.20, Gelsenkirchen 173.—, H. v. v. 103.20, Hibernia 181.—, Lauchhütte 191.60, Zeitz u. a. Kraft-Anlage 100.—, Westereiner Aktien —, Niederschlesener Aktien 145.60, Deutsche Steingewerke 200.—, Hansa Dampf-Schiff 145.60, Wollkammerei Aktien 131.50, 4%, H. v. v. der Rhein, Weis, Bank von 1908 98.70, 3%, Sachse 84.40, Stettiner Vulkan —, Mannheim Rheinau 108.—, 3%, 1/2%, Badische St.-Dol. 100 93.70, Privatdiskont: 4%.

London, 4. Januar. 3 Reichsanleihe 87 1/2%, 4% Eisen 91 1/2%, 2%, Conso 97 1/2%, 5 Italiener 93 1/2%, 3% Preuss. 102 1/2%, 3% Preuss. 88 1/2%, Spanier 90 —, D. Larkes 23 —, 5 Argentiner 92 1/2%, 3% Reptaner 26 1/2%, 6 Mexikaner 99 1/2%, 4 Chile 81 1/2%, Schwach, Ottomanbank 11 1/2%, Rio Tinto 67 1/2%, Southern Pacific 41 —, Chicago Milwaukee 148 1/2%, Veneer 88 1/2%, Atchafon 88 —, Consoide u. Rasfa —, Northern Pacific Pref 89 1/2%, Union Pacific —, Tendenz: matt.

London, 4. Jan. (Südafrikanische Aktien). Debeers 28%, Chartered 3 —, Goldfields 6%, Randmines 80%, Eastrand 7%.

Newyork, 3. Januar. Schlussnotierungen:

Weizen Januar	2	8	Weis Dezember	2	8
Weizen März	82 1/2	81 1/2	Weis Mai	42 1/2	42 1/2
Weizen Oktober	—	—	Kaffee Januar	—	—
Weizen Dezember	—	—	Kaffee Oktober	—	—
Weizen Mai	82 1/2	81 1/2	Kaffee März	5.65	5.60
Weis Januar	—	—	Kaffee März	5.65	5.60
Weis März	—	—	Kaffee Juli	5.65	5.60
Weis Oktober	—	—	Kaffee Juli	5.65	5.60

Chicago, 3. Januar. Schlussnotierungen:

Weizen Januar	2	8	Weis Mai	88 1/2	87 1/2
Weizen Mai	74 1/2	73 1/2	Schwach Januar	5.92	6.93
Weis Januar	77 1/2	76 1/2	Schwach Mai	7.05	7.10
Weis Januar	30 —	30 —			

Schiffahrts-Nachrichten.

Mannheimer Hafenverkehr vom 2. Januar. Hafenbeleg III.

Schiffer no. Kap.	Schiff	Kontrat von	Ladung	Ztr.
Dampferboot	Delone	Galtman	Gelbstab	1164
Brasse	2810 Im	"	"	1704
Fos	Freibrida	"	"	218
Hart	Verdram	"	"	692
Kab	Vully	"	"	1700
Ru	Germania	Rotterdam	Wichtig	
Prinzh	Doner	Prinor ab	Rohrin	6000
Wolant	De Wilhelm	Kabrot	"	6000
Wibet	2810 Im	"	"	1200
Zeller	Doner	Rotterdam	"	
Dampferboot	Delone	Galtman	"	
Brasse	2810 Im	"	"	
Fos	Freibrida	"	"	
Hart	Verdram	"	"	
Kab	Vully	"	"	
Ru	Germania	Rotterdam	"	
Prinzh	Doner	Prinor ab	"	
Wolant	De Wilhelm	Kabrot	"	
Wibet	2810 Im	"	"	
Zeller	Doner	Rotterdam	"	

Ueberseische Schiffahrts-Nachrichten.

Abtheilung, 3. Jan. Drathbericht der Red. Star-Line in Antwerpen. Der Dampfer „Red-land“, am 20. Dezember von Antwerpen ab, ist heute hier angekommen. Mitgeführt durch das Passagier- und Reise-Bureau Cunb & Barentlau Nachfolger in Mannheim, Heidelbergstr. 11, O. 7, 13.

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

An die hiesige Einwohnerschaft! Bekanntmachung.

No. 817751 Da die städtische Feuermeldeanlage ihrem Zweck in jeder Hinsicht nur dann entsprechen kann, wenn möglichst zahlreiche Personen im Besitze von Feuermelde-Schlüsseln sind, so erlauben wir uns die verehrliche hiesige Einwohnerschaft zur Beschaffung solcher Schlüssel wiederholt und dringend aufzufordern.

§ 2. Die Handhabung des in den roth lackierten Kästchen angebrachten Meldeapparats ist nur nach Öffnung der Thür mittelst eines besonders konstruirten Schlüssels möglich. Der Schlüssel wird an die Mitglieder der Feuerwehr, die Schuttmannschaft u. d. an Personen ausgegeben, welche in unmittelbarer Nähe der Befestigungs-orte der Meldeapparate wohnen.

§ 3. Um eine Feuermeldevorrichtung abzugeben, öffnet man die Thür des Apparats mit dem Schlüssel durch eine halbe Umdrehung nach rechts. Nachdem dreht man die im oberen Theile des Apparats angebrachte Kurbel in der Pfeilrichtung nach rechts im Kreis herum.

§ 4. Sobald das Glockensignal ertönt, muß die Thür geschlossen werden. Der Schlüssel bleibt stecken und kann nur mittelst eines besonders konstruirten Schlüssels, welchen die Feuerwehr und die Schuttmannschaft mit sich führt, entfernt werden. Der Schlüssel gelangt nach seiner Auslösung an den Inhaber zurück.

§ 5. Zum Feuermelden ist nur derjenige berechtigt, der die Brandstelle genau angeben kann. Zur Meldung soll möglichst ein in der Nähe der Brandstelle befindlicher Apparat benutzt werden.

§ 6. Außer der Kurbel darf kein anderer Theil des Meldeapparats berührt werden. Ohne dringenden Grund darf der Weider nicht in Betrieb gesetzt werden.

§ 7. Wegen vorfälliger oder fehlerhafter Bedienung des Apparats der Anlage, sowie wegen Beschädigung oder Zerstörung desselben tritt Bestrafung nach § 317, 318, 304 Reichsstrafgesetzbuch ein.

Manheim, den 19. Oktober 1900. Bürgermeisteramt: Mitter. Schröcker.

Bekanntmachung.

Der den Hebammenunterricht in der Frauenklinik zu Heidelberg.

Wir bringen hierdurch folgende Bestimmungen zur Kenntniss der Theilnehmenden: 1. Der Unterricht an hiesiger Hebammenschule beginnt am 1. Februar und dauert 4 Monate.

§ 2. Die Bewerberinnen haben der unterzeichneten Direktion nachfolgende Ausweise vorzulegen: a) einen Geburts- oder Taufschein, wobei wir bemerken, daß unter 18 Jahre alte Personen ausgenommen sind.

Manheim, den 31. Dezember 1900. Grob. Kreisbeamte. Heide.

Reichhaltiges Lager in 09174 Grab-Denkmalen Nassner & Himmelstein, neben der Rosenau (n. Friedhof.)

Roman-Bibliothek des General-Anzeigers.

Für die zuletzt erschienenen Romane Frau Aldas Geheimniß, Schwarze Husaren, Schloß und Forst, Die neue Frau Verhaagha

lassen wir eine überaus geschmackvolle Einbanddecke in gepresster Leinwand mit eingepreßtem Titel auf Rücken und Tadel des Buches herstellen.

Diejenigen Abonnenten, welche obige Romane bei uns einbinden lassen wollen, haben für das Einbinden nebst Tadel den Preis von 40 Pfennig zu entrichten.

Manheim, den 15. Januar 1901.

15. Januar in unsere Hände gelangen; für höher eintretende Exemplare müßten wir einen höheren Preis berechnen.

Wir erlauben daher unsere verehrlichen Abonnenten dringens, ihre Romane nach der Seitenzahl geordnet, vor dem 15. Januar in unserer Expedition abgeben zu wollen und bitten wir, bei Zustellung das Geld sofort zu entrichten.

Anszug aus den bürgerlichen Standeregistern der Stadt Mannheim.

- 28. Bill Oppenheimer, Kaufm. u. Realist Michel. 29. Joh. Weinberger, Bieder. u. Realist Schmidt. 30. Joh. Schindler, Schuhm. u. Realist Wippert. 31. Max. Mann, Formier. u. Realist Garsch.

27. Anton Kuch, Schlosser u. Markt. Anna Fudbach. 28. Adolf Berni, Kaufm. Realist. Rosinengäßch u. Anna Maria Danner. 29. G. Blum, Weichenh. u. Realist. Ficker.

32. d. Eberhard Joh. Knapp u. L. Anna Maria. 33. d. Schindler Joh. Hill u. L. Joh. Hill. 34. d. Rev. Carl Joh. Daßler u. L. Joh. Daßler.

35. d. Kautz. Frdr. u. L. Verena. 36. d. Kaufm. G. Löffel u. L. Maria Anna Karol. 37. d. So. Schmidt, Ludw. Gleditsch u. L. Verena Philippine.

38. d. Kaufm. Joh. Löffel u. L. Verena Philippine. 39. d. Kaufm. Adam Johanna u. L. Verena. 40. d. Herrschaftl. Theob. Kump u. L. Hilda.

41. d. Reichst. Anton Hof u. L. Lisa Anna. 42. d. Schmid. Wilh. Stephan u. L. Anna. 43. d. Friedr. Hb. Wilh. Jan u. L. Ottilie Wald.

44. d. Kaufm. Karl Otto Jan u. L. Verena. 45. d. Kaufm. Joh. Eduard u. L. Verena. 46. d. Kaufm. Carl Otto Jan u. L. Verena.

47. d. Kaufm. Carl Otto Jan u. L. Verena. 48. d. Kaufm. Carl Otto Jan u. L. Verena. 49. d. Kaufm. Carl Otto Jan u. L. Verena.

50. d. Kaufm. Carl Otto Jan u. L. Verena. 51. d. Kaufm. Carl Otto Jan u. L. Verena. 52. d. Kaufm. Carl Otto Jan u. L. Verena.

53. d. Kaufm. Carl Otto Jan u. L. Verena. 54. d. Kaufm. Carl Otto Jan u. L. Verena. 55. d. Kaufm. Carl Otto Jan u. L. Verena.

56. d. Kaufm. Carl Otto Jan u. L. Verena. 57. d. Kaufm. Carl Otto Jan u. L. Verena. 58. d. Kaufm. Carl Otto Jan u. L. Verena.

59. d. Kaufm. Carl Otto Jan u. L. Verena. 60. d. Kaufm. Carl Otto Jan u. L. Verena. 61. d. Kaufm. Carl Otto Jan u. L. Verena.

62. d. Kaufm. Carl Otto Jan u. L. Verena. 63. d. Kaufm. Carl Otto Jan u. L. Verena. 64. d. Kaufm. Carl Otto Jan u. L. Verena.

65. d. Kaufm. Carl Otto Jan u. L. Verena. 66. d. Kaufm. Carl Otto Jan u. L. Verena. 67. d. Kaufm. Carl Otto Jan u. L. Verena.

68. d. Kaufm. Carl Otto Jan u. L. Verena. 69. d. Kaufm. Carl Otto Jan u. L. Verena. 70. d. Kaufm. Carl Otto Jan u. L. Verena.

71. d. Kaufm. Carl Otto Jan u. L. Verena. 72. d. Kaufm. Carl Otto Jan u. L. Verena. 73. d. Kaufm. Carl Otto Jan u. L. Verena.

74. d. Kaufm. Carl Otto Jan u. L. Verena. 75. d. Kaufm. Carl Otto Jan u. L. Verena. 76. d. Kaufm. Carl Otto Jan u. L. Verena.

77. d. Kaufm. Carl Otto Jan u. L. Verena. 78. d. Kaufm. Carl Otto Jan u. L. Verena. 79. d. Kaufm. Carl Otto Jan u. L. Verena.

Kaufmännischer Verein

Donnerstag, 10. Januar a. c., Abends 8 1/2 Uhr im Stadtspark-Saale Vortrag

des Herrn Hauptmann a. D. F. Nerd aus Berlin über: 75330

„Psychologische Betrachtungen aus dem Kriege, insbesondere aus dem Bayern-Kämpfen um Orleans“.

Rür Nichtmitglieder sind Taschengelder 2 Mk. 1.00 in unserer Bureau, in der Hof-Platz-Veranstaltung 2. Ferd. Odeh, in der Verlagsbuchhandlung 2. Ferd. Odeh, in der Verlagsbuchhandlung 2. Ferd. Odeh.

Die Karten sind beim Eintritt in den Saal vorzugeben. (Die Taschengelder abzugeben.) Die Saalthüren werden punkt 8 1/2 Uhr geschlossen. Ohne Karte hat Niemand Zutritt.

Rür die vielen und reichen Geschenke zum Weihnachts-Fest dankt allen edlen Gönnern herzlich. 75333 Der Vorstand.

Reinleiderhülle No. 9. Rür die vielen und reichen Geschenke zum Weihnachts-Fest dankt allen edlen Gönnern herzlich. 75333 Der Vorstand.

Pädagogon Neuen eim bei Heidelberg. Kleines Klassen-Sexta-Seconda. Alle a. Klasse II in 7 Cursen abgegangenen Schüler bestanden die Ein-Freiw-Prüf. Kleines Familien-Pensional. 45837 Dr. phil. Volz.

Kranke welche an Magen-leiden, Sclit, Rheuma-tismus, Herzkraft, Wasser-stein leiden, sollen die mit diesem Erfolg angewandte Citronensäure durchmachen 68396 Citronensäure u. Kausung nur bei M. Krupp Nachf. Central-Expedi-tion Kautschuk, N. 2. 7.

Von großer Teedgagd Schwere Waldhasen Mk. 3.— per Stück. 75337/38

Jac. Schick Groß. Hoflieferant. B l, 7a, Hauptgeschäft. Filiale: Friedrichsplatz 1.

Gebildeter Fräul. 35 Jähr alt, wünscht Aufnahm in guter Familie zur Stütze der Frau oder auch zu Kindern. Gehalt wird nicht beanprucht; dagegen Familienausbeh. Officieren unter Nr. 75385 an die Expedition dr. Bl.

Eine junge Weherin aus guter Familie sucht Pension. Offerten erbeten unter A. A. 75386 an die Exped. dr. Bl.

Verückelung 5000 von Gegenständen aller Art. P. & H. Edelmann Nachf., Verückelungsanstalt D. 4. 2.

Caffee rob und gebrannt. Cacao holländ und deutsche Marken.

Thee Chinese, Ind. u. Ceylon-Thee, Echter Basu, Karawanen-Thee in besten Qualitäten zu billigsten Preisen, empfiehlt 67954 W. Rabenick, 67, 29.

MARCHIVUM